

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 21

Artikel: Die Maikäferfalle, bestens empfohlen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gegner der Getränkesteuer wären geneigt, die Opposition aufzugeben, wenn Kaffee und Tee miteinbezogen würden.

Das Kind im Manne

„Wänn s Marieli nüt git, gib ich zleid au nüt!“

Die Maikäferfalle, bestens empfohlen

Ich hoffe, der Erfinder der Maikäferfalle lese diese Zeilen nicht – er würde mir sonst vielleicht eine Klage wegen Ehrverletzung oder Kreditschädigung zustellen. Dem vorzubeugen, beeile ich mich, zum voraus und in aller Form zu erklären, daß ich nicht im geringsten die Absicht habe, mich über die Idee der Maikäferfalle abschätzig zu äußern; ich zolle ihrem Urheber im Gegenteil alle Anerkennung.

Die Idee nämlich, Maikäfer mittels einer Falle zu fangen, zeugt von echtem Erfindergeist: sie beruht auf genauer Beobachtung, verknüpft das Beobachtete mit scharfer Logik und zieht aus dem ganzen den verblüffenden Schluss, den wir weniger begabten Bürger nicht gefunden hätten.

Nutznießer der geistigen Leistung aber können wir alle werden, denn der Erfinder hat seine Idee nicht patentiert, sondern allen zum Gebrauch angeboten.

Statt frühmorgens frierend im tau-nassen Gras den Waldrändern nachzustreichen, mit klammen Gliedern Eichen zu erklettern, um die schlaftrunkenen Biester herunterzuschütteln und dann das eklige Geschäft des Einsammelns der krabbelnden braunen Gesellen zu besorgen, sitzt man am lauen Abend unter dem Fenster, raucht ein Pfeifchen und lacht sich eins in den Bart, wenn in ununterbrochenem Strom die ahnungslosen Brummer in die starke Lichtquelle hineintaumeln und prompt in die darunter aufgestellte Falle purzeln, aus der es kein Entrinnen gibt.

Denn das ist das verblüffende Prinzip der Maikäferfalle: man lockt die Nachtschwärmer mit einem Licht an, um das sie bekanntlich so lange kreisen, bis sie, schwindlig geworden, zu Boden sturzeln. Dabei ziehen sie die Flügel ein. Stellt man nun ein Gitter aus dünnem Draht mit einer Maschenweite von drei Zentimeter unter die Lampe, so fallen die Maikäfer dadurch hinunter – heraus aber kommen sie nicht mehr, weil die Maschen für die schwirrenden Flügel zu eng sind. Die ganze Plakerei der Maikäferjagd beschränkt sich also darauf, daß man von Zeit zu Zeit das Gefäß

unter dem Drahtsieb leert, um neuer Beute Platz zu machen.

Sonst bin ich wohl eher von träger Natur, und nicht leicht reißt mich gedrucktes Wort aus dem Gleichmaß; aber als ich dies Maikäfer-Rezept las, war es wie ein zündender Funke. Eben hatte ich mich nämlich halb krank geärgert im Gedanken an die ungezählten Engerlinge, die als gefräjige Nachkommenschaft der im Hochzeitsflug sich tummelnden Luftgauklern meinen frisch gesäten Rasen verwüstet würden, und nun war die Abhilfe so einfach ...

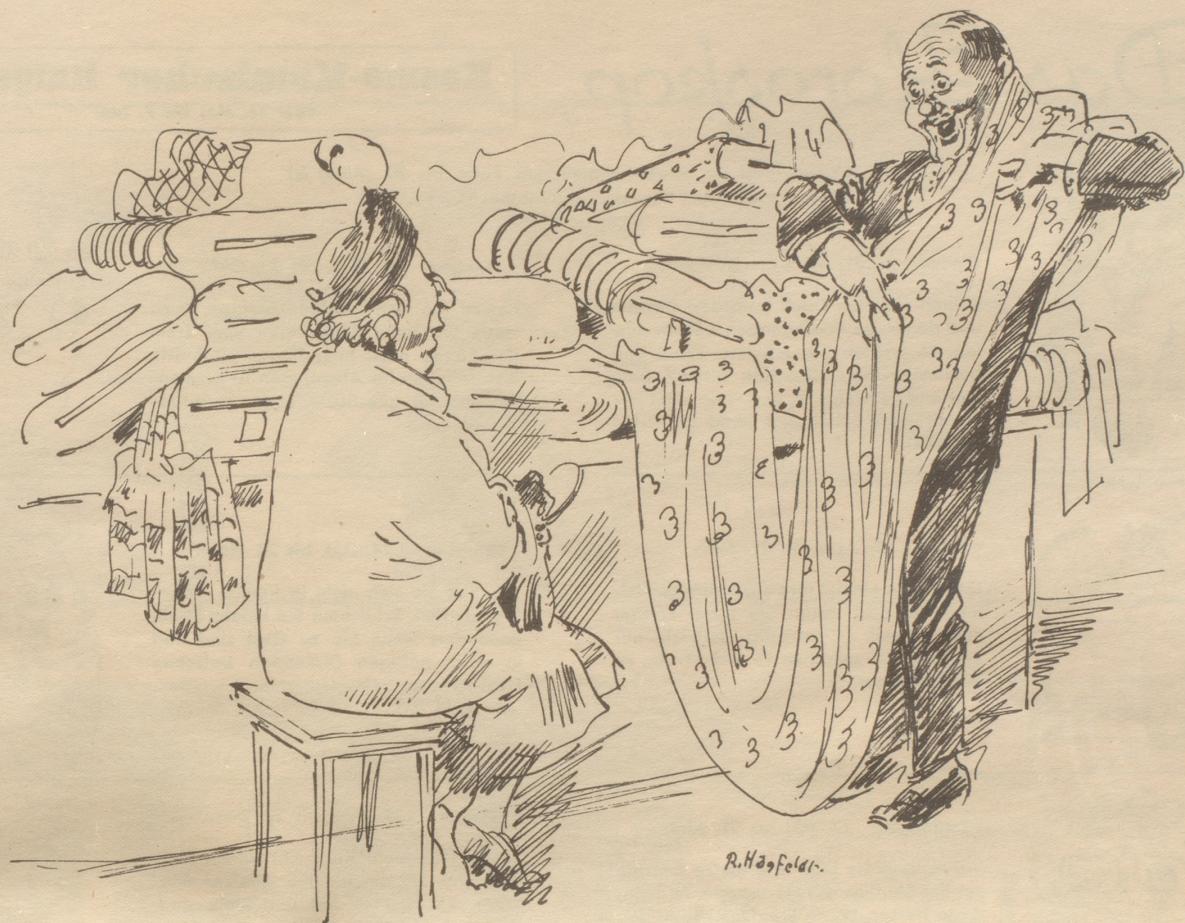
Ganz so einfach wie die Idee selbst war allerdings ihre Ausführung nicht. Da keine der im Haushalt vorhandenen Gitter und Siebe die vorgeschriebene Maschenweite von drei Zentimetern aufwiesen, mußte ich selbst eins herstellen. Ich schlug aus einer Makkaroni-Kiste den Boden heraus und besetzte den oberen Rand des so erhaltenen Rahmens auf allen vier Seiten mit Nägeln, die genau drei Zentimeter Abstand hatten. Dann spannte ich kreuz und quer Blumendraht darüber und war sehr stolz auf das Werk meiner Hände, die allerdings Spuren der Arbeit aufwiesen; ich hatte einmal mit dem Hammer einen falschen Nagel getroffen, nämlich jenen meines linken Daumens (es gab später einen Umlauf draus.) Meine Frau maß zwar dem Dreieck in meinen Hosen, den der nägelgespickte Rahmen verursacht hatte, mehr Bedeutung bei als meinem blauen Daumen.

Ich aber ließ mich weder durch Schmerzen noch durch (allerdings berechtigte) Vorwürfe davon abhalten, die Maikäferfalle fertig zu fabrizieren. Das Gittersieb setzte ich auf eine zweite Kiste von wohl einigen dreißig Litern Inhalt. Zum mindesten brauchte ich nicht zu befürchten, ich müsse den Käferbehälter allzuoft leeren.

Als Standort der Falle schien mir das Elzimmenfenster am günstigsten, weil es in der Hauptflugrichtung der braunen Invasionsarmee lag. Da es mittlerweile schon recht dunkel geworden war, mußte ich mich beeilen, und als ich die immerhin ziemlich umfangreiche Einrichtung über den Sims hinausschwang, um sie mit starken Schnüren an den Scharnieren der Fensterläden zu sichern, polterten zwei Geraniestöcke auf die Steinplatte hinunter, was die Kinder, die mein Werk mit Interesse verfolgten, zu einem unbarmhärtigen Schadenfreudengeheul veranlaßte, das mich aber noch weniger



Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 384 40



„Gseend Si soo wirkt das Früeligs-Schtöffli wämmers trait!“

beirte als die wortlose und doch so beredete «Was-kann-man-schon-gegen-die-Dummheit-eines-Mannes-machen» - Handbewegung meiner bessern Ehehälften. Die Kinder strafte ich für ihren Mangel an Ehrfurcht, indem ich sie vom Schauspiel der Inbetriebsetzung meiner Falle ausschloß.

Sie brummten zwar, kamen aber in ihrer Lust, etwas zu erleben, doch auf ihre Rechnung: es war für sie ein großes Gaudium, als das ganze Haus mit einem Schlag im Dunkel lag. Ich selber war nicht so begeistert über den Kurzschluß, den ich beim Hantieren mit dem Verlängerungskabel verursachte, als ich die Schreibtischlampe als Lockfeuer am Fenstersock befestigen wollte; denn als es Knall und Funken gab im Kabel, zog ich meine Hand so rasch zurück, daß mein Ellenbogen gegen die Kante des halboffenen Fensters krachte, und ich Funken sah vor meinen Augen; im Haus war es indessen schon lange dunkel geworden — und die Schreibtischlampe lag am Boden.

Trotz allem kam nach kaum einer Vierstunde — der Nachbar hatte mit einer

Sicherungspatrone ausgeholfen, Verlängerungskabel und elektrische Birne waren ersetzt — der große Moment, da die Maikäferfangmaschine ihre Probe bestehen konnte.

Die Lampe strahlte, die Maikäfer brummten, und ich wartete in nicht geringer Spannung.

Meine Frau, ich muß es zugeben, hätte eigentlich moralisches Anrecht darauf gehabt, schadenfreudig werden zu dürfen, wenn sie an den Dreiangel in meiner Hose, die zerbrochenen Blumentöpfen, die Beule im Lampenschirm und die Unordnung im Hause dachte.

Zu meiner Freude hat die Maikäferfalle es ihr aber doch zuliebe ge-

tan, vollkommen zu versagen. Die Käfer flogen herbei, tanzten um das Licht, purzelten auf das Sieb, und im Verlauf einer Stunde fielen wirklich fünf davon in die Kiste, die allerdings leicht fünftausend gefaßt hätte. Vier von den Gefangenen entwichen zwar wieder, indem sie an der Kistenwand emporkrabbelten und durch die Maschen krochen, ohne die Flügel zu öffnen; einer aber verblieb, und wenn ich ihn auch stark im Verdacht habe, er sei ein Männchen gewesen und hätte uns kaum viele Eier in den Rasen gelegt, so war er doch unbestreitbar der Beweis für die Richtigkeit der Idee, und darum kann ich die Maikäferfalle jedermann bestens empfehlen.

Ruodi

Der Kauf

eines Orientteppichs ist immer eine Vertrauenssache. Der Laie ist kaum imstande, allein die Wahl zu treffen, und vom Verkäufer hängt es ab, ob man gut oder schlecht beraten wird. Der Fachmann allein ist berufen, über Herkunft, Qualität und Zweckmäßigkeit Auskunft zu ertheilen. Die mit großer Beredsamkeit von skrupellosen Gelegenheitshändlern angepressten Occasioneen sind es meist nicht. Diese Tatsache kommt dem Opfer meistens zu spät zum Bewußtsein. Kaufen Sie also im reellen Teppichgeschäft, kaufen Sie bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.

818

Fürio!

Letzte Woche war großes Frühjahrsreinigungsfest. Unsere Putz-Perle, als ich ihr den dritten Löffel Zucker in den Zvieri-Tee geben wollte, erklärte stolz: «Nei, danke, s isch nid gsund, so Hüüfe Kohlehydrant!»

EB